

Kölner Erklärung der Arbeitnehmer-Vizepräsidentinnen und -präsidenten

„Berufliche Bildung im Handwerk – Perspektiven für jeden“

Im Rahmen ihrer Frühjahrstagung haben die Arbeitnehmer-Vizepräsidentinnen und -präsidenten der Handwerkskammern, im Austausch mit Impulsgebern aus Wissenschaft und Praxis, intensiv über die Rolle des Systems der dualen beruflichen Bildung für Wirtschaft und die demokratische Gesellschaft diskutiert. Seit 2023 läuft der Zukunftsdialog Handwerk, in dem die zentralen Herausforderungen, vor denen das Handwerk steht, mit Praktikern vor Ort diskutiert werden, die betroffen sind: „Zu keiner Zeit waren das Ausmaß und die Geschwindigkeit sich verändernder Rahmenbedingungen herausfordernder (...). Die Energiewende, nachhaltiges Wirtschaften, die fortschreitende Digitalisierung und die Fachkräftesicherung sind zentrale Zukunftsthemen des Handwerks. Die Handwerksorganisationen gestalten diese Entwicklung aktiv und erkennen sie als Chance zur Zukunftssicherung des Handwerks.“ (Aus der Eröffnungserklärung des Zukunftsdialogs) Eine der Herausforderungen, die es zu gestalten gibt, ist die wachsende Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss:

Die Zahl junger Menschen im Alter zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsabschluss steigt, 2022 waren es 2,86 Millionen Menschen, also knapp 19 Prozent der Alterskohorte¹. Ein Jahr zuvor waren es noch 2,64 Millionen, fast ein Prozent weniger. Es ist wichtig auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, diese jungen Menschen nicht zu verlieren. Denn durch die Veränderungsprozesse, die insbesondere durch die Digitalisierung massiv beschleunigt werden, wird es in Zukunft immer weniger Beschäftigungschancen für ungelernte Arbeitskräfte geben. Eine lückenhafte oder fehlende Grundbildung ist ein Faktor, der dazu führt, dass junge Menschen keinen Berufsabschluss erwerben. Hier gilt es, auch im höheren Alter Wege zu eröffnen, die entstandenen Lücken zu schließen.

Das Handwerk mit seinen 130 Berufen, seiner vielfältigen Betriebs- und Beschäftigtenstruktur hat lange Erfahrung damit, jungen Menschen mit Benachteiligungen Chancen zu eröffnen. Vom Hauptschulabschluss über den Gesellenbrief zum Meisterbrief und zum eigenen Betrieb - und in den vergangenen Jahrzehnten auch immer öfter in leitende Positionen in Betrieben - ist im Handwerk ein nicht unüblicher Karriereweg. Stark ist das Handwerk auch darin, Quereinsteigern die ganze Bandbreite beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. Mit dem Entwurf für ein Berufsvalidierungs- und Digitalisierungsgesetz sollen Instrumente geschaffen werden, die diesen Quereinstieg vereinfachen sollen. Wir begrüßen jungen Menschen über 25 Jahre einen Zugang zu einem Beruf zu eröffnen. Gleichzeitig setzen wir auf das duale System der beruflichen Bildung, in dem der Gesellenbrief junge Menschen zur Fachkraft macht. Validierung kann hier eine wertvolle Ergänzung bieten, Menschen eine Chance zu geben ihre Qualifikationen sichtbar zu machen und aufzuzeigen welche Qualifikationen noch fehlen, um über eine Externenprüfung den Gesellenbrief zu erreichen. Die Feststellung der Gleichwertigkeit bei der Validierung ist jedoch kein Ersatz für einen Gesellenbrief.

Einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung von Fachkräften leisten nicht zuletzt die 550 Bildungsstätten des Handwerks mit rund 90.000 Werkstattplätzen. Diese Strukturen gilt es zu erhalten und zu stärken. Es ist wichtig, genügend und qualifiziertes Ausbildungspersonal in unseren Bildungszentren zu sichern.

¹ Laut Bildungsbericht 2024

Hierfür sind ein hohes Maß an beruflicher Weiterbildung sowie eine entsprechende Entlohnung notwendig, damit die Bildungszentren auch bei den kommenden Herausforderungen ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung im Handwerk bleiben und die damit auch die die Zukunft des Handwerks sichern. Viele der Bildungsstätten sind in die Jahre gekommen, sie müssen nicht nur mit neuer Technologie ausgestattet werden, sondern vielfach auch saniert oder neu gebaut werden. Dies erfordert auch Investitionen aus öffentlichen Mitteln. Die Fördermittel sollten mit der Anforderung einer funktionierende Sozialpartnerschaft in den Strukturen der handwerklichen Selbstverwaltung verknüpft werden. Zur Stärkung der Sozialpartnerschaft und des demokratischen Verständnisses der Auszubildenden ist ein verbindliches Zugangsrecht der Sozialpartner zu den ÜLU-Bildungsstätten erforderlich.

Demokratieförderung soll mit Beratungsangeboten und Transferschulungen wie beispielsweise durch das Projekt „Demokratieförderung in der beruflichen Bildung“ für Berufsbildungspersonal und Institutionen der beruflichen Bildung bei der Umsetzung von demokratiefördernden Maßnahmen in Ausbildungsbetrieben, ÜLU-Bildungsstätten und berufsbildenden Schulen unterstützt werden.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Existenz und erfolgreiche Weiterentwicklung der handwerklichen beruflichen Bildung ist das sozialpartnerschaftliche ehrenamtliche Engagement vieler Menschen. Sie füllen, auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite, das Grundrecht auf „Vereinigungsfreiheit“ mit Leben und gestalten aktiv die Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen im Handwerk. Sie sind es, die den Wandel im Handwerk gestalten und das Handwerk zukunftsfähig machen. Als Sachverständige arbeiten sie unter der Koordination des Bundesinstituts für berufliche Bildung daran mit, Berufe aktuell zu halten und weiterzuentwickeln. Es sind Ehrenamtliche, die in den Berufsbildungsausschüssen der Handwerkskammern diese Berufe in die Praxis bringen. Die vor Ort dafür sorgen, dass die Betriebe mitgenommen werden und die Bildungszentren als 3. Lernort in der Erstausbildung auf dem aktuellen Stand der Technik sind und auch entsprechende Angebote in der beruflichen Fort- und Weiterbildung machen. In der Interessenvertretung in den Vollversammlungen und Vorständen der Handwerkskammern arbeiten sie daran mit, die Rahmenbedingungen zu gestalten. Sie setzen sich – wie es in der Handwerksordnung heißt- „für eine stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung“ ein.

Insbesondere im Vorfeld der in diesem Jahr anstehenden Europawahl wie auch der Wahlen in mehreren Bundesländern ist es uns ein Anliegen, darauf aufmerksam zu machen, dass die Qualifizierung von Fachkräften und die Qualifizierung des Ehrenamts in der handwerklichen Selbstverwaltung eine wichtige Aufgabe ist und aktive Demokratieförderung darstellt. Hier sind Investitionen auch von der öffentlichen Hand gut angelegtes Geld, die hohe Qualität handwerklicher Leistungen zu stärken, ein zukunftsfähiges Handwerk und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Darüber, wie diese finanziert werden kann, braucht es eine konstruktive, gesellschaftliche Debatte.

Projektinformationen:

<https://www.gelbehand.de/informiere-dich/demokratieforderung-in-der-beruflichen-bildung>



Joachim Noll
DHKT Arbeitnehmer Vizepräsident



Stefan Cibis
DHKT Vorstand



Kathrin Zellner
DHKT Ausschuss Gewerbeförderung



Peter Becker
DHKT Ausschuss Berufsbildung